Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 50 (1956)

Heft: 5

Buchbesprechung: Buchbesprechungen : Die Antwort des Jona. Zum Gestaltwandel Israels [Schalom Ben-Chorin]

Autor: Weingartner-Studer, Carmen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Non possum militare, non possum malefacere, quia Christianus sum (Ich kann nicht Militärdienst tun, ich kann nicht Böses tun, denn ich bin Christ).»

Was dann nach dieser Zeit, das heißt mit der «konstantinischen Häresie» einsetzt, ist wirklich eine fortlaufende Geschichte des Abfalls von Christus. Es ist erschütternd, diese Tatsache so dokumentiert an dieser entscheidenden Frage vor sich zu haben, und Walter Dignath zeigt, wie dieses unselige geschichtliche Erbe sich bis in unsere Zeit auswirkt. Dieses Buch sollte in recht vielen *Arbeitskreisen* solcher, «die mit Ernst Christen sein wollen», durchgearbeitet werden. Walter Dignath hat jedes Kapitel am Schluß mit *Thesen* versehen, die in die *Richtung* weisen, die die Gemeinde Christi einschlagen muß, wenn ihre Botschaft glaubwürdig werden soll.

Albert Böhler

Schalom Ben-Chorin: «Die Antwort des Jona, Zum Gestaltwandel Israels.» Herbert-Reich-Verlag, Hamburg. Mit einem «Wort über Schalom Ben-Chorin und sein Werk von Max Brod».

Die Kapitel lauten: 1. Gericht und Gnade. 2. Israel und die Diaspora. 3. Religion, Staat und Gesellschaft. 4. Gesetz und Freiheit. 5. Bibel und Tradition. 6. Das Licht der Völker. 7. Das Ziel der Geschichte.

Es ist uns immer wieder schmerzlich, daß wir Umstände halber gerade Bücher und Schriften, deren Inhalt wesentliche Fragen stellen, und zwar Fragen, die uns am brennendsten bewegen, vorläufig nur so flüchtig und völlig unzureichend besprechen können. Ein kurzer Hinweis möge hier wenigstens auf das vorliegende Buch aufmerksam machen. Der Autor des Buches wird in Kürze unter uns weilen, und wir werden Gelegenheit zu persönlicher Aussprache haben. Wir hoffen und nehmen es uns vor, dann später in den «Neuen Wegen» auf die grundlegenden Fragen, die das Buch und darüber hinaus das Israelproblem aufwerfen, zurückzukommen und eingehender darüber zu sprechen. Wir sind anläßlich unserer Jahresversammlung vom 4. März 1956 durch das bewegende Referat von Frau *Gertrud Kurz*, die alle wesentlichen Probleme aus eigener Anschauung und intensiver Beschäftigung damit uns darstellte, wiederum aufgerüttelt worden. Nun führt uns das vorliegende Buch in klarer Weise ins Problem des heutigen Juden und seiner Stellung in und zu Israel, zur engern und weitern Umwelt, zum Christentum und zur heutigen Lage seines Staates und Landes ein. Die Antwort des Jona: «Ich bin ein Hebräer und fürchte den Herrn, den Gott des Himmels, welcher gemacht hat das Meer und das Trockene» wird zum Ausgangs- und Mittelpunkt seiner Ausführungen gemacht, und es werden in eindrücklicher Weise die verschiedenen Aspekte des früheren und des heutigen Judentums an Hand von Zitaten und eigener Gedankenarbeit fragend und hinweisend bedacht und vor den Leser hingestellt. Es ist wichtig, daß das Buch viele Leser bekommt und vor allem solche, die sich nun, wie wir es tun wollen, damit gründlich auseinandersetzen. Es ist darin der *jüdische Mensch* angesprochen, aber ebensosehr der *christliche Mensch*. Vor allem *dieser* muß aufhorchen, weil er hier spürt, daß er gerufen wird und daß ein Weg zur Vereinigung der beiden Ströme gesehen und gegangen werden will. Er muß aber auch aufhorchen, weil unseres Erachtens der Anruf an den Christen insofern kein klarer ist, als Ben Chorin ein reines, vollkommenes Judentum einem verfälschten und unechten Christentum gegenüberstellt. So kommt er dann zu «schiefen» Urteilen über das, was Christus war und was wir als wahres Christsein sehen und vertreten. Was er zum Beispiel über die Beschränkung der Erlösung seitens Jesu Christi sagt und wie er ihr das Sehnen der Juden nach voller Erlösung gegenüberstellt – darüber müßte man eingehend mit ihm ins Gespräch kommen. Gewiß, wenn Christen meinen, als «erlöste Seele inmitten einer unerlösten Welt» verweilen zu können, ohne die echt jüdische Sehnsucht nach «der völligen Erlösung von Leib und Seele, Schöpfung und Kultur» – dann müssen sie «anstößig» werden dem Juden, der das Ganze und Absolute will. Aber der *wirkliche* Christ will ebensosehr die ganze Erlösung, die ja aber von Jesus vorgegeben ist, in seiner Person sich erfüllt hat, die sich weiterhin entfaltet, die wird und kommt und da ist, soweit der Mensch sich ihr

öffnet und Jesus nachfolgt. Wir *wollen* und sollen ja mitarbeiten am Reiche Gottes auf Erden, so wie die Juden arbeiten und das Gesetz tun wollen, aber wir alle könnten es nicht so, wie Gott es will, wenn Jesus nicht gekommen wäre und uns als Bruder hilft und mit uns wirkt. Denn gerade Jesus Christus wollte das Reich Gottes auf Erden errichten und hat es verkündet, ersehnt, in seiner Person erfüllt und unter uns aufgerichtet. Nun muß es sich vollenden, und wir sind hier Diener am Werk, das Gott allein tun kann, aber nur, wenn wir Menschen bereit und willig dazu sind. Das Warten wird zum Tun, das Tun ist Hoffnung und Glaube, im Geiste und im Fleische. Hier *könnten* sich echte Christen und echte Juden treffen, wenn sie nur *wollten*. Ben Chorin erwähnt Leonhard Ragaz und seine Bedeutung für die Juden. Aber wir bedauern, daß dies eigentlich doch nur am Rande geschieht und daß Ragazens Schau und prophetisches Wort in der Frage Judentum-Christentum (vor allem ausgedrückt in seinen beiden Schriften «Judentum und Christentum» und «Israel, Judentum, Christentum») nicht mächtiger gerade in dieses Buch hineinwirkten. Wir glauben, daß dann manche, ein Mißverstehen Christi beweisende Sätze nicht möglich gewesen wären. Diese wenigen Andeutungen mögen für diesmal genügen.

Was nun die furchtbare und vielleicht vieles entscheidende Frage des heutigen Konfliktes zwischen Israel und den arabischen Staaten betrifft, so müssen wir das, was Ben Chorin darüber sagt, selbst noch weiter bedenken. In unserm Dezemberheft 1955 haben wir einiges auszudrücken versucht, was uns bewegt. Aber immer weiter müssen wir um diese Frage ringen. Es ist Tatsache, daß die Araber das Wort «Zion» hassen. Sie verstehen den Sinn nicht, noch nicht – ob die Christen es ihnen nicht echt und gottesmächtig verkündet haben? Ob manche Juden, manche Israeli im besondern, es heute nicht auch zu eigenmächtig, zu eng verstehen und zu nationalistisch-provozierend ausrufen? Gewiß, wie Ben Chorin, Luther zitierend, sagt, soll man das Wort nicht unterdrücken – aber vielleicht sollte man es aufsparen, vorläufig nur innen glühen lassen in lauterem Feuer, während man mit demselben Feuer das Anliegen der Araber da, wo es seinerseits echt und legitimiert ist, sieht, erkennt, anerkennt und fördert. Das würde sicher dazu führen, daß den Arabern das Wort und der Begriff Zion – und dazu müßten auch echte Christen beitragen! – im wahren Sinne ein geistiger Ort würde, zu dem *alle* Völker pilgern und hinziehen sollen und können, ein Ort, wo Platz ist für alle. Die Liebe zu Zion muß sich bewähren und eben doch zuerst bei den Juden, und wenn die echte Zionsliebe glüht, werden alle, die nach Zion streben, den rechten Weg finden. Dafür beten wir, dafür beten diejenigen Christen, die das jüdische Volk lieb haben und sich bewußt sind, daß es nur *einen* Gott gibt, der uns aber menschennahe war und ist in Jesus Christus.

Wir möchten unsern Lesern das Buch sehr empfehlen und werden es selber für eine Zeit mit uns tragen und zu verarbeiten suchen im Sinne der Worte, die Ben Chorin am Schluß ausspricht: «Der Quell des lebendigen Wassers ist Israel anvertraut. Nicht aber als ein Born eigner Erquickung allein – sondern als Wasser des Lebens für alle, die danach dürsten.»

Carmen Weingartner-Studer

. . . Judentum und Christentum müssen nun lebendig werden, müssen sich nach der eignen Wahrheit strecken; so allein können sie zusammenkommen . . .

. . . Wir können uns viel mehr als bisher umeinander bekümmern, und zwar nun nicht mehr bloß auf der Peripherie, im Kreise des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, sondern in bezug auf das Zentrum, das Innerste, die Seele selbst. Wir sollen es tun in Achtung und Liebe. Es mag daraus dann wieder Kampf entstehen, aber